

MIT ZMP & DIPL. PSYCHOLOGIN
NADJA MATYSIAK



Teil 15

Hallo Frau Matysiak!

Während der Kinder-Prophylaxe kommt es immer wieder vor, dass überängstliche Eltern mit ins Behandlungszimmer wollen. Wie schaffe ich es, dass sie den kurzen Moment im Wartezimmer ohne Kind aushalten?

Schnell sind wir dabei den Stempel mit der Aufschrift „Helikopter-Eltern“ zu zücken, wenn Eltern sich in unseren Augen auf sehr übertriebene Weise um das Wohl ihrer Sprösslinge kümmern. Doch Vorsicht! Stecken wir jemanden vorschnell in eine Schublade, hat das Auswirkungen auf unsere Haltung der Person gegenüber und wir wundern uns, warum die Kommunikation ins Stocken gerät.

Kurz gesagt: Mit einer positiven Grundhaltung steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ihr eurem Ziel der „elternfreien Zone“ im Behandlungszimmer erheblich näherkommt.

Der Vorteil, allein mit dem Kind zu sein, liegt für euch klar auf der Hand: Ihr seid mit eurer vollen Aufmerksamkeit bei eurem jungen Patienten und auch das Kind sollte sich weniger abgelenkt und dafür fokussierter in der Behandlungssituation zeigen. Jeder hat es schon mal erlebt, wie Kinder sich im Stuhl besonders unkooperativ und unruhig verhalten können, wenn die eigenen Eltern mit im Raum sind. Oder ihr kennt vielleicht folgende Situation: Ihr fragt begeistert und zielgerichtet den jungen Menschen, was er bereits zuhause alles so für die eigene Zahnpflege unternimmt. Ihr bekommt daraufhin auch eine Antwort – von den Eltern, während der Sprössling abwesend Löcher in die Luft starrt.

Dabei ist es besonders für Kinder im Schulalter entwicklungsfördernd, wenn sie anderen Erwachsenen, außer den eigenen Eltern, stolz präsentieren können, was sie bereits wissen und welche Fertigkeiten sie sich angeeignet haben. „Bitte bleiben Sie im Wartezimmer sitzen, bis ich ihr Kind fertig behandelt habe!“ Diese Aufforderung wird wohl kaum genügen, um den Überwachungsimpuls der überfürsorglichen Eltern zu unterdrücken. Wenn ihr es stattdessen mit diesen Formulierungen versucht, werdet ihr wahrscheinlich in zwei von drei Fällen erfolgreich sein:

1. Zeigt Verständnis und betont den Zeitgewinn

„Schön, dass Sie an den Termin gedacht haben und ich verstehe, dass sie gerne ihr Kind ins Zimmer begleiten wollen. Das würde mir wahrscheinlich auch so gehen. Meiner Erfahrung nach kann ich Ihnen allerdings sagen, dass wir besonders zügig durchkommen werden, wenn ich mit ihrem Kind allein die Prophylaxesitzung durchführe ...“

2. Den Aufenthalt im Wartebereich schmackhaft machen und den Nutzen herausstellen

„... und wenn Sie schon mal hier sind, gönnen Sie sich doch diese kurze Auszeit, um zu verschlafen oder um entspannt in einer unserer Zeitschriften hier zu stöbern ...“

3. Bleibt im Schulterchluss mit dem Kind und stärkt seine Kompetenz

„Hey Tom! Schön, dass du da bist! Du bist schon so ein großer Junge und ich denke, die Prophylaxe bekommen wir doch gemeinsam bestimmt gut hin. Lass uns losgehen und anschließend erzählen wir beide deiner Mama genau, was du heute hier erlebt hast und was du davon zukünftig für deine Zahnpflege umsetzen willst ...“ Begleitet mit einem zversichtlichen Lächeln euerseits, wird der junge Mann euch wahrscheinlich bereitwillig folgen und seine Mutter im Wartezimmer zurücklassen.

Nadja Matysiak

Kommunikationstrainerin und Praxiscoach

Ihr habt auch eine Frage an unsere Autorin? Dann schreibt ihr gern!

Bäumerplan 32 · 12101 Berlin

Tel.: +49 30 37 303 806 · E-Mail: info@schrittwagen.de

www.schrittwagen.de